

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1949-02-10

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

10. Februar 1949.

Herrn

Rolph Helmuth Meyer

München.

Sehr geehrter lieber Herr Rolph Helmuth Meyer.

Ihr lebendiger und inniger Brief vom 9. Februar hat mir einen gewalti-

gen Schrecken eingejagt, weil ich mir einigermassen ausgerechnet habe, wie

nahe Sie Ihren wirtschaftlichen Zusammenbruch sein müssen, wenn Sie sich auf

eine so gleichermassen liebevolle wie leichtsinnige Weise für meine Bücher

einsetzen. Vielleicht lässt sich dadurch einiges gut machen, dass ich die

zwei von Ihnen noch gewünschten Exemplare des "Desites", die Sie bestellt

und nicht erhalten haben, von meinen Freixemplaren der neuen Auflage an

Sie senden lasse. Dies wird trotz aller Proteste, die ich von Ihnen erwarte,

auf ebenso rigoreuse Weise geschehen, wie Sie Ihrem wirtschaftlichen Unter-

gang entgegengehen. Die Absendung der Pakete ist mir vom Corona Verlag be-

reits angemeldet.

Über das Buch selbst und seine Wirkung will ich gern mit Ihnen spre-

chen, wenn Sie mir einmal wieder die Freude machen, mit Ihrer lieben Frau

in Ambach vorzusprechen. Vorläufig sehe ich neben einer hochgestimmten und

beglückenden Aufnahme eine beinahe chaotische Verwirrung in den Seelen, da

sich die Gott- und Weltanschauung dieses Buchs bei bestem Willen nicht von einer

politisch dekorierten Kirchenbank aus ermassen lässt.- Ihre Anfrage wegen

der "Nachtwache" hat mich lebhaft an meinen Wunsch erinnert, dies Buch ein-

mal wieder erscheinen zu lassen. Mit dem Urteil, das Sie zitieren, ist das

Buch sehr überschätzt.

Dass mein Aufsatz "Der Vater" in Dr. Ports Zeitschrift Ihre Zustim-
mung gefunden hat, ist mir sehr lieb und wichtig. Es wird mir bei der Ver-

öffentlichung solcher Worte immer wieder schwer, die richtige Grenze zwischen ausserster Zurückhaltung und entschlossener Aussage zu finden. Nichts ist mir im Augenblick mehr zuwider, als eine Einmischung in den Hexensabbath von unlauterem Geschwätz, der wie eine giftige Sintflut in alle Herzen und Seelen dringt. Ich werde den Artikel abdrucken lassen, wenn darum gebeten wird, aber ich werde ihn nirgends anbieten. Ich habe ihn auch Dr. Port nicht angeboten.

Es wäre manches darüber zu sagen, an welchen Ort der seelischen und geistigen Bewegungen der Intellekt dieses Doktors zu stellen ist. Ihr kurzer Hinweis zeigt durchaus die Richtung, den die Finschätzung und Beurteilung zu gehen hat. Um Ihnen Ihre Einstellung kurz zu bestätigen: Herr Dr. Port geht von der Voraussetzung aus, dass man einen "Grossen Kopf" durch eine geschickte intellektuelle Operation in einen "Günstling der Natur" verwandeln kann. Ich weiss nicht, ob Sie diese prachtvolle Unterscheidung der wesenhaften Beschaffenheit der Menschen von Kant kennen. Der "Grosse Kopf" wird den "Günstling der Natur" niemals verstehen. Es gibt keine Versöhnung, keine Brücke, die nicht unsauber wäre. Auch darüber wird zu sprechen sein, wenn ich die Freude erlebe, Sie wieder bei mir zu sehen.

Die Neudichtung des Orpheus, die mein Sohn vorgenommen hat, ist in Deutschland nicht erschienen. Es gibt einen in Schweden hargestellten Privatdruck, den ich versuchen werde, Ihnen zu beschaffen.

Mit aufrichtiger Herzlichkeit,

stets Ihr

Dass mein Aufsatz "Der Vater" in Dr. Port's Zeitschrift Ihre Zustimmung gefunden hat, ist mir sehr lieb und wichtig. Es wird mir bei der Ver-